

Wirtschaft

Krankenversicherung passt sich an

Die durch den totalen Kriegszustand bedingte Verringerung der Arbeitskräfte in der privaten Krankenversicherung macht auch hier Verwaltungsvereinfachungen notwendig.

Um die sich aus der Einzelbearbeitung der zahlreichen Rechnungen mit kleinen und kleinsten Beiträgen ergebende Häufung von Arbeitsvorgängen zu ersparen, sollen die von den privaten Krankenversicherungsunternehmen zu erstellenden Rechnungen erst dann einreicht werden, wenn sie gesamt mit dem Rechnungsbetrag von 25 RM und mehr ergeben.

Die in den Versicherungsbedingungen oder sonstigen Vereinbarungen etwa enthaltenen Bestimmungen, wonach das Krankenversicherungsunternehmen nicht zu leisten braucht, wenn die Rechnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist nach Ausstellung der Rechnung oder Beendigung der Krankenbehandlung eingereicht wird, sind durch eine Anordnung des Reichsaufsichtsamtes für das Krankenversicherungswesen aufgehoben worden. Eine Benachteiligung der Versicherten tritt also nicht ein. Unternehmungen werden die Rechnungen auch dann vornehmen, wenn die innerhalb eines Monats nach Beendigung der Versicherung eingereichten Rechnungen den Gesamtbetrag von 25 RM ergeben.

Schlingensfeste Weintrauben

Die deutsche Wissenschaft ist in allen Kriegen bemüht, den Menschen durch Züchtung neuer Sorten zu helfen. Wegen der Bedeutung dieser Aufgabe ist für die Züchtung ein eigenes Institut eingerichtet worden.

Es handelt sich hauptsächlich um die Züchtung von Reben, die gegen die Robau und den wichtigen Pilzschädling, den falschen Mehltau widerstandsfähig sind. Außerdem möglichst unempfindlich gegen Frost und schließlich gegen Qualität und Quantität bedingte Krankheiten. Die Züchtung dieser Reben ist in der Tat, da sie mit den Bekämpfungsmitteln im Weinbau verbunden sind, eine sehr schwierige Aufgabe. Die Kosten des Rebenzuchtens betragen heute pro Jahr 35 RM je Hektar oder 50 Millionen RM für den gesamten Rebenzucht in Deutschland. Der Reichsaufsichtsamts für das Krankenversicherungs- und den Weinbau der Reichsaufsichtsamts.

Umschau

Neue Viehzählung am 4. Dezember. Der Reichsaufsichtsamts für den Weinbau und die Landwirtschaft hat eine allgemeine Viehzählung am 4. Dezember d. J. festgesetzt. Gezählt wird jedes Stück Vieh, gleichgültig, wo es sich befindet, und wenn es gesund oder krank ist. Sämtliche Viehhalter werden von den Einwohnern der Gemeinden nachgeprüft, ob die Angaben über Ferkel und die Zahl der gehaltenen Kleintiere stimmt.

Maul- und Klauenseuche in England. Wegen Wiederauftretens der Maul- und Klauenseuche in England müssen zahlreiche wichtige Viehmärkte geschlossen werden, wie die Daily Mail meldet.

Neue Tausend-Pengö-Noten. Die Ungarische Nationalbank kündigte an, dass die demnächst Tausend-Pengö-Banknoten herausgegeben werden. Entsprechende Noten waren bereits bis 1931 im Umlauf. Sie wurden damals eingezogen, als Ungarn zu Beschlagnahmen des Devisenverkehrs schritt.

Revolutionäre Rohstoffwirtschaft

Die Chemie verhilft zu politischer Unabhängigkeit

Bei einer näheren Betrachtung der Rohstoffkarte der Welt ist man überrascht über die außerordentliche Unregelmäßigkeit der Verteilung der Rohstoffvorkommen auf dem Erdball. Die Fundstätten und Erzeugungsgebiete sind meist auf wenige Stellen zusammengedrängt, während weite Gebiete der Erde, oft ganze Kontinente keinerlei Rohstoffe aufweisen.

Wenn auf der Rohstoffkarte der Welt auch nur dadurch kleine Änderungen möglich sind, dass man entdeckte Vorkommen ihre Buntseicheit weiter vermehren, so befindet sich die Rohstoffwirtschaft doch in einer nie stillstehenden Entwicklung; die ständig neue Roh- und Werkstoffe hervorbringend, alte modifiziert oder verschwinden lässt. Durch jeden Krieg wurde diese Entwicklung, die aus den Fortschritten der Technik ihre Antriebe erhält, stark beschleunigt. Die harten Notwendigkeiten des Krieges zwangen, mit ausserordentlichem Geschwindigkeitsanstieg jene Probleme zu lösen, die sich aus der Mangelangabe an einem Rohstoff ergeben. Doch nicht immer wurden nur Zwischenlösungen gefunden, die wohl für die aussergewöhnlichen Verhältnisse eines Krieges Berechnung hatten, bei Wiederkehr normaler Zeiten aber ihre Bedeutung verloren. Ob haben sie auch zur dauernden Beseitigung der Friedenswirtschaft geführt?

Im ersten Weltkrieg kann man von einer beschleunigten Evolution der Rohstoffe, kaum jedoch von einer Revolution wie in diesem Krieges sprechen. Das Kräfteverhältnis, das aus den so unregelmäßig verteilten Rohstoffquellen den bestehenden Staaten erwachsen war, konnte durch neue Erfindungen im Bereich der Austauschstoffe kaum wesentlich beeinträchtigt werden. Im ersten Weltkrieg waren die Feinde, wie sie sagten, auf einer Woge von Öl zum Sinken getragen worden. Kein synthetischer Treibstoff konnte damals hoch hinaus über die Zufälligkeiten der Verteilung von natürlichen Rohstoffressourcen erheben. Kann, darf wohl ein revolutionäres Moment in der Entwicklung der Rohstoffwirtschaft erblickt werden.

Ein andres Beispiel: Für ein Land mit so ausgedehnter Elektrizitätswirtschaft wie Deutschland muss die Kupferarmut Europas für

den im Ausland die Versuche zur Herstellung von Buna kaum anders als interessante, wirtschaftlich aber nicht ernst zu nehmende Versuche gewesen. Erst als es gelungen war, ein synthetisches Erzeugnis herzustellen, das in mancher Hinsicht den Naturkautschuk an Dauerhaftigkeit und Verwendungsmöglichkeit übertraf, begann man sich auch im Ausland für die Kautschuksynthese zu interessieren, ohne dass es jedoch gelungen wäre, auch nur im Laboratorium Gleichwertiges herzustellen. Man konnte beim Naturkautschuk aus dem Vollen schöpfen, und die Möglichkeit, dass die bisherigen Versorgungsquellen versiegen könnten, entbehrten damals jeder Wahrscheinlichkeit. Um so grösser war für die Westmächte die Überraschung, als während dieses Krieges fast 90% der bisherigen Mengen durch die Erhebungen, die man im Fernen Osten dem Weltmarkt entziehen wurden. Nur durch eiligen Ausbau der synthetischen Erzeugung, für die die Westmächte nur geringe Erfahrungen zu Gebote standen, konnte die Kautschuklücke ausgeglichen werden. Dass dies, wenn auch unter grossen Mühen, gelang, erbrachte den Beweis, dass Industrielande gegenwärtig nicht mehr auf das natürliche Vorkommen von Kautschuk angewiesen sind und gegenwärtig nur der Stand der Technik eines Landes für dessen Reichtum an Kautschuk ausschlaggebend ist. Darin, dass der technische Fortschritt einer Nation das über die Zufälligkeiten der Verteilung von natürlichen Rohstoffressourcen erheben kann, darf wohl ein revolutionäres Moment in der Entwicklung der Rohstoffwirtschaft erblickt werden.

Astronomische Drachme

ES, Reuter meldet, dass der Wechselkurs für ein Goldpfund sich auf 22 Trillionen Drachmen stellt. Die Einführung des griechischen Geldes hat also unvorstellbaren Umfang angenommen. Rein blickmäßig: 1 englisches Pfund = 12,50 RM = 22 000 000 000 000 Drachmen. Die Deutschen, die sich noch ihrer Inflationszeit des Jahres 1922 entsinnen, wissen, dass allein schon mit der Erreichung der Billionengrenze das Rechnungswesen in solchem Zahlenmeer Stützpunkte braucht; das Rechenvermögen selbst rüberläuft. Jeder Adam Rieses reicht einfach nicht mehr aus bei solchem Zahlenreichtum. Jede Wertvorstellung schwindet. Der Handel erliegt, schon rein technisch der Ziffernschwäche. Schließlich kann man nicht einer Brismarke wegen mit einem Handwagen voll Papiergeld am Postschalter vorfahren. So war es einst in Deutschland; so ist es jetzt in Griechenland.

Es ist das so, weil für die umlaufenden Geldscheine keine ausreichenden Gegenwerte vorhanden sind. Wenn nämlich Geld seinen Wert behalten soll, dann muss in einem gemessenen Verhältnis zu den ausgegebenen Geldscheinen entweder Gold in den Tresors der Staatsbank liegen, oder aber ein Volk muss den fehlenden Goldschatz ersetzen durch vermehrte Erzeugung von Schatzwerten, das heisst also, durch Mehrwert. Für jeden zusätzlich neu in Umlauf gesetzten Geldschein muss ein entsprechender Sachwert ausgedeckt werden, wenn das Geld seinen Wert behalten soll. Es ist das die grösste Aufgabe der griechischen Regierung, die sich der griechischen Währungsreform stellt. Die griechische Währungsreform ist ein langwieriges Nebeneinander der beiden Währungen, die griechische Währung nicht durch die deutschen Besatzungsbehörden in Gefahr gebracht worden ist, sondern von der eigenen ehemaligen Regierung. Überdies tragen schon früher zur Entwertung der Drachme die Ausgaben für den Abwehrkampf und weiter später die planmässigen Zerstörungen des Transportsystems sowie der Rohstofflager und Vorräte durch die deutschen Besatzungsbehörden bei. Mit der englischen Blockadeaushebung auf Griechenland verschärfte sich dann zusehens die Lebensmittellieferungsfrage des Landes und die Preise stiegen unaufhörlich, obwohl die deutschen Besatzungsbehörden unermühtlich unterliefen, um die Lebensmittellieferung sicherzustellen. Aber das Bandenwesen machte diese Anstrengungen zunichte. Die wenigen ankommenden Sendungen des internationalen Roten Kreuzes — auch solche aus Rumänien, Ungarn und Bulgarien — reichten natürlich nicht im entferntesten aus, um den Bedarf der Bevölkerung

gütig beseitigt. Die geordnete Spinwirtschaft eines Staates ist nicht mehr auf Baumwollkulturen aus Ländern angewiesen, die sich in der Regel unter fremdem Einfluss befinden. Mit einer hochentwickelten Zellwollindustrie kann allen europäischen Bestrebungen der Erzeugerländer erfolgreich begegnet oder ausgewichen werden. Die moderne Technik hat einen bedeutenden Abschnitt der Spinnwirtschaft vom Rohstoff zum Baumwoll auf den Rohstoff Holz verlagert, den einzigen industriellen Rohstoff, den kaum ein Land der Erde gänzlich entbehrt.

Schliesslich sei noch das kaum übersehene Gebiet der Kunststoffe erwähnt, die in solcher Fülle entstanden sind, dass ihre Anwendungsgebiete noch lange nicht vollständig erforscht werden konnten. Es können nicht nur zahlreiche oft schwer beschaffbare Werkstoffe wie Bein, Horn, Leder und auch verschiedene Metalle durch neue Kunststoffe abgelöst werden. Die Kunststoffindustrie hat die Wirtschaft auch mit Waren, die kaum vorausgehabte Eigenschaften besitzen, wie unzerbrechliches Glas, Cellulophon und viele andere mehr, bereichert. Holz und Kohle sind für alle diese Kunststoffe das Ausgangsmaterial, das nur in den seltensten Fällen dem überseeischen Weltmarkt entnommen werden muss.

Markanteste Beispiele für die Revolution der Rohstoffe bleiben das Kohlebein und der Kunstautschuk. Sie haben den Beweis erbracht, dass die Verteilung der Rohstoffquellen unter den Völkern der Erde, die durch ihre Ungleichheit so viele politische Spannungen erzeugt, auch bei stabilen Landesgrenzen den naturstoffarmen Wirtschaften nicht mehr im Wege ist, da entsprechende Vorkommen durch reichlich flüssende höchst- und höherwertiger Quellen synthetischer Erzeugnisse ausgetauscht werden können. Diese Entwicklung gewährt den erfreulichen Ausblick, dass sich durch die fortschreitende Technik bei den Völkern die Unterschiede zwischen arm und reich fortwährend verringern.

RÖMISCHES TAGEBUCH

Ausklang in Venedig

Schicksalstage der Ewigen Stadt / Aufgezeichnet von Adelheid Dehio

VENEZIG, Zattere, Pens. Calcinai am 22. September 43

Nach den letzten Zeilen, die ich an meinem Schreibtisch in Rom schrieb, blaut nun vor meinem Fenster der Kanal der Giudecca. Doch ich will der Reihe nach berichten.

Für den Abend des 18. September erhielt ich einen Schlafwagenplatz nach Venedig. Der Vormittag war durch letzte Besorgungen und Abschiedsbesuche ausgefüllt. Jolanda kam und erzählte mir von der erschütternden Zerrissenheit ihrer Familie. Ihr Mann stellt sich auf die Seite der Republik, ihr Bruder ein höherer Marineoffizier, hat seit dem 8. September keine Nachricht mehr gegeben, offenbar ist er in Malta, ihr Vetter befindet sich in einem Lager in Deutschland, und andere Verwandte quälen sich in britischer Gefangenschaft in Afrika. So sieht es jetzt in den meisten Familien hier aus. Auf dem Ministerium der Cultura Popolare fand ich nur einige alte Bürodiener, sonst niemanden. Offenbar war der ganze Betrieb noch in vollem Umbruch. Dann ging ich ein letztes Mal in den Verlag, in dem ich seit einem Jahr redigiert habe. Hier traf ich nur einige Neutrale, von denen ich mich mit vielen guten Wünschen verabschiedete. Nachmittags packte ich meine letzten Sachen.

Nur mit Mühe würgte ich die letzten Bissen am Tisch meiner Freunde hinunter. Dann gab ich Flaminia die Hausschlüssel ab, die mich seit einem Jahrzeit auf allen meinen Reisen wie ein Talisman begleitete. Unter stehenden Tränen nahmen wir Abschied. Nichts wird jemals in meinem Herzen die Dankbarkeit auslösen können, die ich für diese beiden Romanerinnen empfinde, die mich in ihrem Heim aufgenommen und mir Mutter und Schwester ersetzt haben. Dann riss ich mich zum letzten Mal auf meinen Balkon hinaus und warf einen Blick auf die Stadt im Abendglanz. Dann tat ich den letzten Schritt über die Schwelle.

Autobaxen waren nicht zu haben, und ein gutes altes Männchen mit einem Karren schaffte mein zahlreiches Gepäck zum Bahnhof. Der Zug war ewig lang und sehr beschütelt. — Ein Glück, dass ich einen Schlafwagenplatz hatte! Ich teilte das Abteil mit einem unfähigen Wesen, das mit einer Anzahl leerer Koffer reiste. Bald stellte sich heraus, dass es eine Hausangestellte unseres Finanzministers Gaili aus der Badoglio-Zeit war, die nach Venedig fuhr, um ihre Herrin, eine gebürtige Französin, nach Rom abzuholen. Offenbar wollte diese den Anschluss an die Anglomerkanten nicht versäumen! Ich schied nur wenig und ein stundenlang aus dem Fenster. Mein Herz war voll von Abschied. Hinter Bologna hielt unser Zug lange in einer wunderschönen mondablenzigen Bergengegend, am Herzen der Nacht, wie die Italiener sagen, und im Herzen des tiefen Friedens der Natur. Nur das Zirpen der Grillen und der duftende Atem der Nacht drangen in unser heisses, enges Abteil. Und wir unglückseligen Städter sind von all diesem Segen ausgeschlossen.

sen, der rings um uns gebreitet liegt! Mit nur zwei Stunden Verspätung kamen wir um 9 Uhr morgens in Venedig an.

Es war ein leicht verschleierter Sonntagmorgen. Als ich mit meinem Gepäck in der Gondel sass, zerstreute die aufsteigende Sonne den Herbstnebel über der Lagune, und die ersten Strahlen fielen auf das Wasser des Kanals. Sonntagsglocken schollen friedvoll von der Fränkische und von Santa Maria della Salute herüber. Leise klatschend tauchten die Ruder der Gondolen in das stämmige Gondoletti in das Wasser, rasch glitt die Gondel dahin, die mich nach den Zattere hinausbrachte. War ich nicht so müde und auch so kummervoll gewesen, so hätte dies eine schöne Stunde sein können!

Wie die Morgennebel an der Sonne verwehten hinter mir die wirren Eindrücke der letzten Wochen in Rom, als ich endlich am Fenster eines kleinen venezianischen Palazzo an den Zattere stand und auf den Kanal der Giudecca hinabschaute. Hin und wieder schoss die schwarze Silhouette einer Gondel wie ein feiner Scherenschnitt durch das strahlende Blau, das die venezianische Insel erschien mir wahrhaftig wie eine Insel des Friedens — schon allein deshalb, weil auf ihren Kanälen beim besten Willen keine Panzerwagen und Geschütze einherrollen können! Und auch von ewigen Geschlüssen der letzten Wochen war hier nichts zu hören. Noch bevor ich meine Koffer öffnete, sank ich auf das Bett und tat einen tiefen Schlaf.

Am selben Tage brachte das „Gazzettino“ von Venedig den Text der Rundfunkansprache, die Mussolini am Abend zuvor, gerade als der Zug mich aus Rom fortging, in München gehalten hatte. Es ist eine furchtbare Anklage des Verrats des Königshauses von Savoyen am Faschismus und am deutschen Bundesgenossen. Alle Bitterkeit, die der Duce in den langen Wochen der Gefangenschaft empfunden hat, spricht sich in seinen Worten aus. Wird es ihm gelingen, mit seiner ungebrochenen Willenskraft die Italiener noch einmal hochzuheben und zusammenzuschweissen, ihnen noch einmal Vertrauen in die Sache des Faschismus und neuen Kampfes einzuflössen? Auch hier in Venedig haben die Deutschen das Heft fest in der Hand, ebenso wie in ganz Oberitalien. Der Venedig gegenüberliegende Hafen Pola hatte sich unter dem Kommando eines verräterischen Admirals auf die Seite Badoglios geschlagen und wurde drei Tage lang von einer kleinen Schar deutscher Seeleute mit grosser Energie in Schutt und Asche dem Eingreifen deutscher Truppen, die von Norden anrückten, kamen. konnten auch die italienischen Marinetruppen in Pola entworfen werden. Ähnliches spielte sich in Triest ab.

Auch hier sieht man zahlreiche Mauernschüsse des deutschen Militärkommandos mit energischen Vorordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und mit der Aufforderung an alle in Venedig befindlichen italienischen Offiziere, sich mit einem Handkoffer ausgerüstet den deutschen Behörden zu stellen. Hunderte von italienischen Offizieren sind allein hier in der Lagunenstadt dieser Handforderung nachgekommen und haben bereits die Reise nach Deutschland angetreten. Aber selbst die Drohung mit dem deutschen

Rundfunk im Küstenland

Montag, 6. November
Sender Triest, (M. 253, 2. bis 1140)
11: Bunte Musik, 12: Unterhaltungskonzert, 12.30: Bunte Musik, 13.15: Wer schenken will, muss fröhlich sein! 14.15: Allerlei von 2 bis 3, 17.20: Nachmittagskonzert, 19.30: Musikalisches Zwischenpiel, 19.40: 10 Minuten mit den Arbeitern, 20: Für jeden etwas.
Sender Laibach, 12: Mittagskonzert, 12.45: Unterhaltungskonzert, 13.10: Musik nach Triest, 17.15: Dies und Das für euch zum Spass, 18.30: Frohe Muse, 19: XII. Symphoniekonzert mit dem verstärkten Rundfunkorchester, 21: Frauen und Liebe.

Führende Unternehmen des Adriatischen Küstenlandes

Götz, Stellmann & Reifner
Alexander **BILLITZ** Nachfolger
TRIEST - FIUME
Speditionskontor
Gegründet 1895
Spezialfächer: Massentransporte, Charterungen, Bemusterungen

Glaser und Maschinenfabrik
Gegründet 1885
Luigi Cussar
FIUME
Via dell'Acquedotto 15-17
Telefon 3-69
Reparaturen bei Schiffen, Kesseln, Maschinen und Motoren, Schweissungen usw.

ANTONIO CAPURSO
UDINE - TRIEST - GRADO
Lebensmittelgrosshandlung
Import und Export
Getrocknete Früchte
TRIEST - Via Valdirivo 16, Telefon 5906

Commerciale Ciniiana
Aktiengesellschaft
LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG
Büro und Magazin:
TRIEST
VIA PADUANA Nr. 4
TEL. Nr. 52-11

Gegen die Strenge der Jahreszeit
STOCK
DER WELTBÜHMTE ITALIENISCHE KOGNAK

Modiano A. G.
TRIEST
Papierverarbeitung
Herstellung der weltberühmten Spielkarten

E. SALVATICI
G. m. b. H.
TRANSPORTE UND VERSAND
TRIEST
Büros: Via Valdirivo 2
Tel. Nr. 29887 u. 4376

Bauunternehmen
Società Immobiliare Veneta
(S. I. V.)
SOCIETÀ A. G. L.
TRIEST
Via Mazzini 30 - Tel. 33-54

O. M. M. S. A.
Mechanische Werke Metlikovitz A. G.
TRIEST
VIA LUIGI NEGRELLI 38 - TEL. Nr. 93-789
ALTER FREIHAFEN - TEL. Nr. 64-86
Schiffreparaturwerkstatt — Maschinenbau — Ausbesserung von Motoren und Kessel für Schiffe und Industrie — Ausbesserung elektrischer Anlagen — Autogene und elektrische Schweissung — Guss- und Metallgiesserei — Schiffstischlerei

S. A. F. E. V. I.
S. A. FIUMANA ESPORTAZIONE VINI ITALIANI
FIUME
Freihafen, Magazine 12 u. 21 - Tel. 233
Grossexport - Firma Ital. Sortenweine, Wermut, Dessert- u. Trockenweine
ERFOLGREICHE WERBUNG
durch die „DEUTSCHE ADRIA ZEITUNG“

